

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 48

Illustration: Anzüglich

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So, so!



Braut: „Ach Mama, mein Karl ist doch ein prächtiger Mann, ich finde nur, er ist mir gegenüber zu nachgiebig.“

Mutter: „Warte nur mein Kind, das wird er sich in der Ehe bald abgewöhnen.“

Anzüglich.



Sie: „Du Männchen, sieh doch mal dieses prächtige Kleid hier; findest Du nicht, dass der flotte Hut nebenan ganz famos dazu passen würde?“

Er: „Ach Frauchen, sprich doch nicht immer von so „anzüglichen“ Sachen.“

Natürlich.



Meier: „Erlauben Sie, mein Herr, sind Sie vielleicht mit Herrn Müller verwandt?“

Müller: „Der bin ich ja selbst.“

Meier: „Ach so, daher diese Ahnlichkeit.“

Selbstverständlich.



Frau: „Du, warum betet denn der Pfarrer immer nur für die armen Wittwen und Waisen und nie für die armen Wittwer?“

Mann: „Er wird halt finden, dass er für die nur zu danken hat.“